

ers Schauspiel „Mississippi“.

12.

der.

ernacht die folgenden Sätze
fest, daß am Schluß das
avouieren dieser abgesehen,
aifers Drama quittierte.
heit, um sich erneut zu der
eit seiner Gesinnung zu be-
ih — und revolutionärer ist
ide jüngster Probenzeit.

Einwände vorwegzunehmen,
sind. Er weiß, daß es in
utrahmung, oder sage ich
— daß in seine Tristitäre
mit ihren unbarmherzigen
schüßig ergiebt. Und ebenso
ig, wer das Spiel sequellert
er erwartet.

Mississippi“ ist von alledem
Ausbeinaderstellung, in der
nstellung steht es wiederum
menschlichen Lust, die durch
gt vor psychologischer Ver-

handi verwandte Ka-
Miera des Mississippi
er freiwilligen Armut be-

enten, als sie unbedingt
r. Sie wollen durch ihre
Gottesfurcht heraus gegen
inen ökonomischen Grund-
rium für sie das Sodomo
ihren fruchtbaren Land-
n tiefer Entbehrung ihr
ner Produkte den Schaden
rständigen.

Umstellung des heimatischen
sie Gefahr droht, wahren
ide auersuchen hat. Sie
Boden zu schützen und die
geter und verderblicherer

sturcht den einzigen Sohn
we wird von der eigenen
heimkehrt und ihr Kind
tes verraten.

der Rasse in der Hand
ndern — und wird dabei

Menschen Jern nicht an
täter geworden ist.
unmenschliche Recht

stet zu haben, geht also
de. Schicksalhafter Aus-
— und der Lob vereint
zueinandergerissen hatte.
egt, zu einem Fortie sich
Ukommen auf den Dialog
ridnungen gestellt. Zu
he Gestaltung, indem es
beauchten Vordergrund
allzu sehr in eine Dämne.

crippe der Menschen als
seht strengen Fiktusfion
sein Kunstfehler: daß er

triumphierende Gelächter, sie hat die Träne und den Schrei der
Kreatur. Ein Jammer, daß man sie so selten auf der Bühne sieht.

Der degabie Spielleiter Hans G. in rich weißt noch zu sehr an der
Oberfläche der Dinge. Das Bildliche und Maskenhaftes spürt er auf,
ohne den Rhythmus des Stückes zu finden, ohne in das seelische Be-
wußtsein dieser in Fanatismus erlärten Menschen zu dringen. Auch
der Name des Stückes hätte ihm innerhalb seiner Inszenierungskunst
stärkere Anregungen geben können. Die gefährliche Ruffel des an-
geldeswellen Stromes wurde nicht vernehmbar. Ausgezeichnet die
Sühnenbilder von Edward Euh.

Jannings in „Geschäft ist Geschäft“.

Theater des Westens.

Zwischen dem Abend, an dem Emil Jannings im Theater
in der Königsgräber Straße (in Hans Müllers „Lolayer“) sich vom
Berliner Publikum, von der Sprechbühne verabschiedete, und diesem
Abend der Wiederkehr liegt Hollywood, liegt der Welttriumph durch
den Film. Wir haben oft und stets aufs neue gesehen, daß die
Filmjahre keine verlorenen Jahre für den großen Menschenbildner
waren. Dadurch,

daß er sich dem
Ohr nicht ver-
nehmlich machen
durfte, reiste er
in der Kunst, sich
dem Auge ver-
nehmlich zu
machen; seine
Ausdrucks-
kraft

wuchs in die
Breite und in
die Tiefe, seine
Mittel stärten,
verbelten sich
mehr und mehr.

Nun grüßen
wir ihn aber-
mals auf den
Brettern, die ihm
einst seine ur-
eigene Welt be-
deuteten und
fortan ihm wie-
der heimlicher
Boden sein sol-
len. Grüßen ihn
als einen unserer
Besten und freien
uns, daß er den
Weg zurückgefun-
den hat.

Zum Beginn hatte er den Schieber François Vechat in Oclave
Mirbecus reicherlichem Schauspiel „Geschäft ist Geschäft“ gewählt, von jeder eine seiner eindrucksvollsten Gestal-
tungen. Das Stück mit der überprüften, nicht organisch entwickelten
Tragik und der romanhaften Theatralität des Schicksals wird durch
ihn geklärt und über seinen wahren Wert hinausgehoben.

Was ist das für ein Kerl, der da breitbeinig, die Hände in den
Gehäusen vergraben, über die Bühne stampft! Der den Barm
seiner unablässig sprudelnden Rede, eines selbstgefälligen-bierdrühtigen
Wesens bis in die fernsten Winkel sendet. Er ist ein drohendes Tier,
mit dem man spielen kann — solange es mit sich spielen lassen will.
Joviale Gutmütigkeit überglänzt das Vollmondgesicht, aber die Augen
brennen, schämen ab, sind immer nachscham. Andere überfließen aus
ihrer Haut Kiemen schneiden: daß ich diesem Mann des rücksichts-
losen Willens Bedürfnis, Lebensinhalt. Er ist stark durch das Geld,
daß er angeschaut hat, stark, weil er sich nicht mit Strupeln plagt und
seine naive Brutalität kein Hindernis anerkennt. Er gerampft



Jannings als Vechat.

Was ist das für ein Kerl, der da breitbeinig, die Hände in den
Gehäusen vergraben, über die Bühne stampft! Der den Barm
seiner unablässig sprudelnden Rede, eines selbstgefälligen-bierdrühtigen
Wesens bis in die fernsten Winkel sendet. Er ist ein drohendes Tier,
mit dem man spielen kann — solange es mit sich spielen lassen will.
Joviale Gutmütigkeit überglänzt das Vollmondgesicht, aber die Augen
brennen, schämen ab, sind immer nachscham. Andere überfließen aus
ihrer Haut Kiemen schneiden: daß ich diesem Mann des rücksichts-
losen Willens Bedürfnis, Lebensinhalt. Er ist stark durch das Geld,
daß er angeschaut hat, stark, weil er sich nicht mit Strupeln plagt und
seine naive Brutalität kein Hindernis anerkennt. Er gerampft

Was ist das für ein Kerl, der da breitbeinig, die Hände in den
Gehäusen vergraben, über die Bühne stampft! Der den Barm
seiner unablässig sprudelnden Rede, eines selbstgefälligen-bierdrühtigen
Wesens bis in die fernsten Winkel sendet. Er ist ein drohendes Tier,
mit dem man spielen kann — solange es mit sich spielen lassen will.
Joviale Gutmütigkeit überglänzt das Vollmondgesicht, aber die Augen
brennen, schämen ab, sind immer nachscham. Andere überfließen aus
ihrer Haut Kiemen schneiden: daß ich diesem Mann des rücksichts-
losen Willens Bedürfnis, Lebensinhalt. Er ist stark durch das Geld,
daß er angeschaut hat, stark, weil er sich nicht mit Strupeln plagt und
seine naive Brutalität kein Hindernis anerkennt. Er gerampft

Menschenwürde, zerbricht Formen und Ueberlieferungen, und wie er
grotesk im Bösen ist, so artet er auch aus in der Liebe zu seinem
Sohn. Es hat etwas ganz Einfaches, fast Kindliches, wie Jannings
diese Liebe schildert, aufwühlend, erschütternd aber ist er in seinem
Schmerz bei der Nachricht vom Tod des Sohnes. Die stumpfe, halt-
lose Verzweiflung, das Nichtbegreifenkönnen, dann das trampafige,
stoßende Weinen, das völlige Zusammenfallen: Hier wird eine un-
vergessliche Leistung unvergesslich zum Gipfel getrieben.

In der vom Ernst Stahl-Rachbauer ein wenig zögernd ge-
leiteten Aufführung war Elsa Wagner die Frau Vechat, von der der
Gatte mit freundlichem Rücken aufspricht: „Meine Frau ist zum Kopen!“
Elsa Wagner erfasste sie in ihrer kleintlichen Hausbaderheit, ihrer
Rückständigkeit und Sehnsucht nach Liebe und gab ihr seine humoristische
Nuancen. Als Vechats Tochter war Traute Flamm alle Lobes
wert, wenn sie abweisend, lähl-überlegen, verschlossen sein durfte.
weniger gelang ihr die Wärme der Empfindung. Prachtvolle dunkle
Schirmmänner waren Werner Hellmann und Kurt Gerson.
mit außerordentlicher Robuste spielte Stahl-Rachbauer den ruinierten
Marquis, und Hermann Bötker schuf in dem Schicksalskammer
ein Gegenstück. Der undankbaren Rollen des Sohnes und des Gar-
taub nahmen sich André Mattson und Werner Schott an.

Richard Wilda.

„Achtung Australien — Achtung Asien!“

Gloria-Palast.

Achtung Colin Koh! Das ist ein Weltenbummler, der immer
etwas zu sagen hat. Kein passionierter Naturforscher, kein schablonen-
mäßiger Land- und Beutebeschreiber. Sondern ein philosophierender
Reisender oder, besser, ein reisender Philosoph. Einer, der zwischen
Völkern und Kontinenten Zusammenhänge voblegt oder selbst schafft.
Und einer, den das Gesicht der Welt weniger interessiert als ihre Seele.

Der Schriftsteller Colin Koh ist aber leider mit dem Filmregisseur
Colin Koh nicht immer identisch. Sein neuer Film, der ein Quer-
schnitt durch seine letzte Weltreise sein soll, zeigt mehr, was Dr. Koh
erlebt, weniger, was er erfährt (und in seinem neuen Buch mit so
seiner Analyse niedergelegt) hat. Um völkerverständliche Erkennt-
nisse optisch auszuwerten, bedarf es schon einer differenzierteren und
einheitlicheren Regie. Aber von einer anderen, unpräziseren Worte
aus gesehen, ist dieser Bildstreifen eine Reiseportage ganz großen
Formats, eine Bilderfolge von seltener Anschaulichkeit und Macht.
Dr. Koh hat diesmal photographisch Außerordentliches geleistet, seine
Aufnahmen von den australischen Großflüssen, den chinesischen Höfen
und den stillen Südpazifik — um aus der Fülle der Eindrücke nur
einige zu nennen — sind zauberhafte Gebilde einer erlebten Kamera-
kunst. Und außerdem fand dem Regisseur ein prachtvoller kleiner
Star, sein Sohn Ralph, zur Verfügung, der in seinem kindlichen
Umgang mit der Fauna der australischen Steppe helles Entzücken
herausbringt und mit zum starken Erfolg des Films beitrug.

Lonlich ist dieser Film nicht immer ganz geklärt. Die neu-
synchronisierten Dialoge laufen oft den Mundbewegungen der Darsteller
voraus oder hinken nach. Auch wirken die ebenfalls dem Filmband
eimerleibten erklärenden Ausführungen von Dr. Koh bei manchen
Landschaftsaufnahmen ein wenig stimmungsführend und bedüß-
lonisierend. Dagegen erhöht die leider nur wenige Stellen untermelodische
Musik das optische Rolorit der Bilder.

Colin Koh, der auch die eileitenden Worte sprach, schlug eine
starke Verfallenswelle entgegen, als er zum Schluß nochmals auf der
Bühne erschien.

Richard Engel.

Confilmoariété.

Theater am Rollendorplatz.

Ein buntes Kaleidoskop tonfilmischer Kleinkunst. Während die
Trickfilme „Midi-Maus“, „Fuppi-Puppi“ und „Midi-Filch“, wieder
überquellend von Einfällen, Spitzenleistungen der in Zeichnerisch
übertragenen amerikanischen Groteskkeit. Dann ein bißchen
Realität: „Montparnasse“ und „Marsch der Maschinen“, gute Arbeiter
der Pariser Avantgarde. Ferner eine Kinderrevue nicht immer sehr
geschmackvoll, ein apertes Bild „Kharlebie in Schwarz“, eine
Jongleurjense, Wochenchau ufm. Also vierlei, und für jeden etwas.

Grosser Preisabbau!!!

Trotz der bedeutend herabgesetzten Preise erhalten
Sie bis Ende November auf Fahrräder, Fahrradgummi,
elektrische Fahr d- und Motorrauhabohörteile sowie
Sprechmaschinen und Zubehörteile, Werke usw. noch

10% Rabatt

Sprechmaschinen.



größte und schönste
Auswahl von Berlin.
neueste Modelle, wunderbare Klangfälle, prima Lautwerke
zu noch nie dagewesenen Preisen. / Eigene Fabrikation.
Kofferapparate 12.- 14.- 18.- 20.- 25.- 30.- 35.- usw.
Schrankapparate, grosser Gelegenheitskauf, 45.- 55.- mit
Doppelleder-Schneckenwerk 60.- 65.- 75.- usw.
Apparate mit Netzanschlussgerät für Radio- und Schallplatten-
Übertrag. 185.- 195.- 225.- Tischappar. 11.- 15.- 20.- 30.- 35.-
Sämtliche Pa- rteile, Gehäuse, Schallkönen, Tonarm-
Wer 4.- 5.-, Doppellederwerke 7.50.
15000
Kleinige Doppelleder-Schnecken-
werke, neueste Modelle zu noch nie
dagewesenen Preisen pro Stück 9.50, 11.-, 12.75.
16000 Zugfedern für Sprechmaschinen, erstklass. Fahrkat
10000 Zugfedern für Sprechmaschinen, erstklass. Fahrkat

Unsere Qualität

